Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 3 (1953)

Heft: 2

Buchbesprechung: Bürgermeister Wettstein, Der Mann - Das Werk - Die Zeit [Julia Gauss, Alfred Stöcklin]

Autor: Amiet, Bruno

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sully se sert de la fiction de ses relations avec son maître, qui a pu connaître le Grand dessein, mais sans y croire. Il veut agir sur l'esprit du grand ministre de Louis XIII, Richelieu. Toute sa documentation appartient à l'actualité politique. Elle tend à faire servir la force attractive du passé pour agir sur le présent.

En 1615 dans les manuscrits de Sully, il s'agit de politique et de stratégie. Puis le programme s'élargit et donne à la politique internationale son inspiration huguenote.

M. Burckhardt montre dans quelle mesure ce vaste dessein a été suivi de réalisations et a retenti dans toute l'histoire de la France. Ainsi la destruction de la puissance espagnole et portugaise aux Indes commencée en 1639 au profit de l'Angleterre. La libération des Pays Bas et les traités de Westphalie sont de même dans la ligne des conceptions de Sully. En France la lutte contre l'Autriche sera reprise au 18ème siècle et demeure à la base de certaines méfiances de 1918. Une hostilité latente de cette nature provient des ressentiments des protestants après la Révocation de l'Edit de Nantes et s'exprime encore en 1866.

Quant à l'organisation de l'Europe et à la consolidation de la paix, elles appartiennent à un effort passionné qui remonte au moyen âge et dont M. Burckhardt rappelle les étapes et les tenants.

Le duc de Sully a continuellement muri son expérience. Du salut de sa nation, il s'est élevé à l'idée d'une puissance internationale supérieure aux souverainetés nationales. Il a dominé son propre nationalisme.

Ainsi s'explique par la critique de la critique son œuvre écrite.

Genève *Paul-E. Martin*

JULIA GAUSS und ALFRED STÖCKLIN, *Bürgermeister Wettstein*, Der Mann — Das Werk — Die Zeit; im Auftrage der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel. Verlag Benno Schwabe & Co., Basel 1952. 555 S. 8 Tafeln.

Während aus der älteren Schweizergeschichte vor Marignano und aus dem 19. Jahrhundert einige Namen schweizerischer Staatsmänner im Volksbewußtsein haften, sind es in den dazwischen liegenden Jahrhunderten nur wenige, die Volkstümlichkeit erlangt haben. Zu diesen gehört der Basler Bürgermeister Joh. Rudolf Wettstein wegen seiner folgenreichen Mission auf dem westfälischen Friedenskongreß. Ihm verdanken wir die klare formelle Ablösung der Eidgenossenschaft vom Römischen bzw. Deutschen Reiche. Leider fehlte bis heute eine umfassende Darstellung seines Wirkens. Endlich liegt sie vor, die Frucht sorgfältiger Forscherarbeit. Wer bis jetzt immer nur Wettsteins Bemühungen in Westfalen vor Augen hatte und von ihm nichts anderes als gerade das wußte, der staunt nach dem Studium der vorliegenden Biographie ob der Vielseitigkeit der staatsmännischen Leistungen des Basler Bürgermeisters.

Mit Recht haben die Verfasser dem Haupttitel den Untertitel: Der Mann — Das Werk — Die Zeit beigefügt. Wer Wettstein erkennen will, muß sein Werk, das aus rastloser Arbeit im öffentlichen Dienst hervorgegangen ist, verfolgen; und wer sich dieses Werk vergegenwärtigt, der erfaßt ein ganzes Zeitalter. Geboren am 27. Oktober 1594, trat Wettstein bald nach dem Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges in stadtbaslerische Dienste, und als er am 12. April 1666 starb, da stand die Welt am Vorabend der ludowizischen Kriege. Fast ein halbes Jahrhundert baslerischer, schweizerischer und europäischer Geschichte zieht an uns vorüber, soweit sie in das Leben dieses Mannes hineinragte, von ihm durchlebt und von ihm mitgestaltet wurde. So fallen in diese Zeit die Nöte des Dreißigjährigen Krieges, die Basel in seiner ausgesetzten Lage besonders hart erfuhr, die Neutralitätsentscheidungen, der Kluser- und der Kesselringhandel, das Defensionale und der Westfälische Frieden, der Bauernkrieg von 1653 und der erste Villmergerkrieg, endlich das Soldbündnis der Eidgenossenschaft mit Ludwig XIV. Überall hatte Wettstein etwas zu raten, bejahend oder verneinend, und in steigendem Maße zu entscheiden, seit er von 1635 an Obristzunftmeister und seit 1645 Bürgermeister von Basel war.

Mit Bedauern mußten die Verfasser feststellen, daß aus dem privaten Leben des Bürgermeisters im Verhältnis zu seinem öffentlichen Wirken wenig aus den Quellen zu erfahren ist. Das hängt sicherlich mit dem Umstand zusammen, daß er nicht gerade glücklich verheiratet war und seine Zeit fast ausschließlich im Dienste seiner Vaterstadt verbrachte. Seine Darstellungsgabe erschöpfte sich in amtlichen Denkschriften und hielt seine mannigfaltigen Erlebnisse kaum in persönlichen Aufzeichnungen fest. Vom öffentlichen Sein her sind der Charakter und die Anschauungen des Mannes zu erfassen. Nur hier und da schlüpfte eine persönliche Bemerkung in ein sonst sachliches Schriftstück ein.

Infolgedessen haben die Verfasser das Lebensbild nicht chronologisch nach Lebensstufen, sondern nach Wirkungskreisen aufgeteilt und in drei große Abschnitte gegliedert: I. Der Aufstieg des Staatsmannes, II. Die Auseinandersetzung mit den großen Mächten und III. Vermittlung und Herrschaft. Während Julia Gauß die Jugendzeit und ihre Umwelt, die politischen Lehr- und Meisterjahre in Basler Ämtern, ferner das denkwürdige Ringen mit den großen Mächten und endlich den Durchbruch des Absolutismus in Basel zeichnete, stellte Alfred Stoecklin Wettsteins Weg in die eidgenössische Politik und den Villmergerkrieg von 1656 dar. Die Verfasser haben es verstanden, durch gegenseitiges Abstimmen des Textes die notwendig ausgeglichene Einheitlichkeit des Ganzen zu wahren, so daß sich das Buch wie von *einem* Autor geschrieben liest. Während die überaus zahlreichen Anmerkungen von der Gründlichkeit der Verfasser zeugen, erweckt der wohlerwogene, fließend geschriebene Text den festen Eindruck, daß das Werk uns ein wahres Bild von Wettstein und seiner Zeit vermittelt. Der schöne Druck und die Ausstattung mit zeitgenössischen Illustrationen

geben dem Buch die würdige Einkleidung, wie man es beim Verlag Benno Schwabe gewohnt ist.

Wettsteins vielseitige Tätigkeit auf den hohen Posten der Stadt Basel bedingt, daß seine Biographie in viele geschichtlich bedeutsame Beziehungen hineinleuchtet. Es kommen zur Sprache: Basels internationale Grenzlage, seine Verstrickung mit dem Elsaß und den süddeutschen Landen durch den aus dem Mittelalter herstammenden Klosterbesitz, seine bundesrechtliche Neutralität innerhalb der Eidgenossenschaft, der Aufstieg Frankreichs zur vorherrschenden Macht am Oberrhein, der Ausklang des konfessionellen Zeitalters und die evangelische Kirchenpolitik, der Aufbau des absolutistischen Staates in Basel und seine Haltung zur Untertanenschaft, die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse in der Nordwestschweiz im und nach dem Dreißigjährigen Kriege.

Jedes große Geschäft, das Wettstein zu erledigen hatte, wurde von den Verfassern in seinen zeitlich und örtlich nähern und weitern Zusammenhängen gesehen, und dabei Wettsteins Anteil deutlich herausgestellt. Trotzdem die einzelnen Phasen aller Handlungen des Bürgermeisters genau verfolgt werden, so geht darüber die klare Linie nie verloren. Wo man das Buch aufschlägt, so bietet es uns immer den Kern des Problems und gleichzeitig die Vielfältigkeit der neben- und durcheinander fließenden Bestrebungen des Jahrhunderts in lebendiger Verbindung zur Lebensarbeit des großen Bürgermeisters. Übrigens zeigt uns die eingehende Darstellung in vortrefflicher Weise, daß das Studium der Zeit, in der Wettstein lebte, uns Zeitgenossen des 20. Jahrhunderts oft mehr zu sagen hat als die sonst bevorzugte «Heldenzeit» des 14. und 15. Jahrhunderts. Denn der schweizerische Kleinstaat des 17. Jahrhunderts hatte mit ähnlichen Problemen — Bewahrung der Neutralität, Sicherung der Lebensmittelversorgung, steigende und fallende Wirtschaftskonjunktur, Inflationsgefahr, Höchstpreise und soziale Unruhen — zu ringen wie unsere Gegenwart.

In der Regel gab es in diesem Jahrhundert, da die Schweiz in der Defensive und Neutralität verharrte, zu Hause keine glänzenden Kriegstaten zu verrichten, wohl aber galt es, sich in kluger Weise gegen die Unbilden der Zeit zu schützen und zu behaupten. Da aber ohne Zweifel jede Zeit die Grundlagen für die folgende legt, so fielen auch damals Entscheidungen, die unser Dasein bestimmen. Aber es fehlt diesen Taten oft der weithin leuchtende Glanz der ältesten Eidgenossenschaft. Von Wettstein jedoch können die Verfasser im Schlußwort sagen: «Nur im beglückenden Ausnahmefall sollte es ihm (Wettstein) einmal gelingen, für ‚des Vaterlandes Ehr und Freiheit' mehr als das Alltägliche, nämlich das Seltene zu leisten: Basel und die Schweiz vom formellen Anschein staatlicher Abhängigkeit zu befreien. Diese eine nationale Tat warf über sein Dasein, in dem sonst so viel Stück- und Flickwerk blieb, den nachwirkenden Glanz der Größe». Wettsteins Verdienste im Rahmen der Schweizergeschichte fassen im übrigen die Autoren in die Quintessenz zusammen, daß er in drei Richtungen die

Bahn hat brechen helfen: zur konfessionellen Toleranz, zur Neutralität, zur staatsrechtlichen Unabhängigkeit. Da die vorliegende Biographie dieses Ergebnis tiefschürfend begründet und fesselnd darstellt, so muß jeder, der sich in die Schweizergeschichte des 17. Jahrhunderts versenken will, zu diesem so vielseitig aufschlußreichen Buche greifen.

Solothurn *Bruno Amiet*

HERBERT HEATON, *Histoire économique de l'Europe.* Vol. 2: De 1750 à nos jours. Paris 1952. 344 p.

Les mêmes personnes et les mêmes principes ont présidé à la publication du deuxième volume de l'œuvre de M. Heaton; M. Roger Grandbois en achève — avec quelque hâte — la traduction; M. Paul Leuillot en établit l'appendice bibliographique, conçu surtout à l'intention des lecteurs français.

L'auteur consacre autant de pages aux deux derniers siècles qu'il n'en avait accordé aux vingt précédents. Il y décrit avec plus de nuances l'évolution des régions agricoles, l'apparition des zones industrielles, le développement des finances et du commerce et la transformation des conditions sociales.

Les expériences des novateurs anglais du XVIIIe siècle ouvrent la voie de l'agriculture scientifique. Cependant seules la vente d'engrais chimiques et l'importation massive de denrées alimentaires par chemin de fer arrachent — dans les pays industriels uniquement —, le paysan à sa routine et bouleversent les modes de culture et leur répartition. D'une manière générale, plus on s'éloigne de l'Atlantique, moins le sort du campagnard est enviable. En France, avant la Révolution déjà, de nombreux petits propriétaires échappent aux redevances féodales. Au delà de l'Elbe, le servage se maintient: en Prusse jusqu'en 1811, en Russie jusqu'en 1861. Au cours du siècle, les grands domaines tendent à disparaître en Allemagne occidentale. En 1907, 93% des paysans y sont devenus propriétaires; par contre, à l'est de l'Elbe les latifundia occupent encore la plus grande partie du sol. En Russie, les contraintes du *mir* durent jusqu'en 1906. Il s'en suit la réforme agraire de 1918, la *Nep* et la collectivisation des villages. La crainte du communisme incite les voisins de l'URSS à partager la terre. Quand le rachat n'en est pas trop onéreux pour le paysan, son sort s'améliore; mais les exportations, qui ne sont plus stimulées par le désir de profit du seigneur, décroissent. Les années de l'entre-deux-guerres voient l'Europe orientale souffrir de la concurrence des Etats-Unis et des colonies; elle tombe dans la dépendance de son seul acheteur, l'Allemagne.

La révolution industrielle s'amorce plus rapidement. Dès le XVIIIe siècle, les machines, à pédales, à vent, à eau, puis à vapeur facilitent la tâche de l'artisan. A la fin du XIXe, la houille blanche permet l'industrialisation de régions pauvres en charbon. M. Heaton rappelle les principales inventions et leurs applications. Le développement de l'industrie oblige à améliorer les moyens de transport. Les voies d'eau médiocres sont victimes